

Zur XIV. Generalversammlung

Autor(en): **E. G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **12 (1907-1908)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und wisset wohl: Euch harret der Arbeit viel,
Euch ward ein ernstlich Werk mit ernstem Ziel.
Doch wohl geziemt's der fleiss'gen Hand der Frauen,
Das Ackerland der Seele zu bebauen.

Der Kinderseele. — Welch ein köstlich Gut,
Ihr Lehrerinnen, euch in Händen ruht!
Die Knospe, die des Tages vollem Glanz
Noch scheu verschliesst den zarten Blätterkranz,
Die Blüte, die der Frucht entgegenträumt,
Vom Tau der Unbewusstheit noch umsäumt,
Ihr sollt sie wecken mit des Geistes Wort,
Ihr sollt sie tränken mit des Wissens Hort,
Sollt aus der Tiefe eurer eignen Brust
Goldkörner heben, die da Schmerz und Lust
In euch gelegt und sollt mit Segenshänden
Von euern Schätzen jungen Seelen spenden,
Dann wird, was ihr gewirkt mit klugem Sinn,
Dem wachsenden Geschlechte zum Gewinn.

Noch weiss ich einen Grund, den ihr bebaut,
Weiss einen Traum, dem die Erfüllung blaut:
Ihr warft die Saat der Nächstenliebe aus,
Und siehe da — aus Körnern wächst ein Haus!
Den Wandermüden bietet es sein Dach;
Darunter dehnt sich traulich manch Gemach,
Und Friede herrschet da, und gute Rast
Hält hier des Lebens sturmgeprüfter Gast.
Den Heimatlosen winkt es: Komme heim! . . .
Sagt, pflanztet ihr nicht einen edeln Keim?
Fürwahr, er möge kräftig auferstehn,
Und an der Frucht sollt ihr's mit Freuden sehn:
Ein Segen ruht auf tät'gen Frauenhänden,
Die, wie die Sonne, warme Liebe spenden.

Zur XIV. Generalversammlung.

E. G.

Die letzte Generalversammlung in Zürich wird allen Teilnehmerinnen in hellster Erinnerung bleiben. Schon an der Pforte des Versammlungs-

saales wartete unser eine feine Überraschung. Jeder Eintretenden wurden hübsche Ansichtskarten, das getreue Zukunftsbild unseres Heims darstellend, freigebig gespendet. Zwei unserer Kolleginnen hatten in aller Heimlichkeit die Zeichnungen des Architekten photographieren lassen und der Sektion Zürich geschenkt.

Der Prolog der Dichterin Clara Holzmann-Forrer, der die idealen Bertreibungen des Lehrerinnenvereins zum Ausdruck bringt, eröffnete würdig und schön die Verhandlungen. Die Abwicklung der Vereinsgeschäfte erforderte dieses Jahr wenig Zeit, da keine weittragenden Beschlüsse zu fassen waren. Die Einzelheiten der Verhandlungen werden durch das Protokoll kundgegeben. So bleibt mir hier nur noch übrig, freudig anzuerkennen, dass sich in allen Punkten eine schöne Harmonie der Meinungen und ein grosses Vertrauen in die leitenden Organe zeigte. Dies bewies die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes und die Zustimmung zu seinem Antrag betreffs des Anleihens, das, wenn es auch die in Olten bewilligte Summe übersteigt, nicht durch Rückzahlungen reduziert werden soll. Der Vorstand weiss dieses Zutrauen zu würdigen und wird es nicht missbrauchen.

In zwei längern Referaten kamen dann die Reformbestrebungen auf der Elementarstufe zur Sprache. Beide Rednerinnen traten warm für eine naturgemässere Erziehung ein, und auch in der Diskussion, die leider wegen vorgeschrittener Zeit nicht ausgiebig genug benutzt werden konnte, zeigte es sich, dass die Lehrerinnen der Reform nicht kalten Herzens gegenüberstehen. Abgeklärt wurden zwar durch unsere Versammlung die mannigfaltigen Fragen nicht, doch wirkten sowohl die Vorträge, als auch die verschiedenen Voten anregend und hatten zur Folge, dass der Lehrerinnenverein den Beschluss fasste, sich intensiv mit den Reformideen zu beschäftigen, sowohl in seinen Versammlungen, als auch in seinem Organ, der Lehrerinnenzeitung. Die Redaktion fordert also die Kolleginnen auf, ihre Zukunftsträume und ihre Erfahrungen den Spalten unseres Blattes anzuvertrauen. Sie sind es ja, die mitten im Ackerfeld stehen und besser, als mancher Theoretiker, wissen, was von all den Reformvorschlägen frommt oder schadet.

Und nun zum zweiten Teil unseres Festes! In der Tonhalle waren die Tische für uns gedeckt, leibliche und geistige Genüsse warteten unser. Zahlreicher als im Hirschengrabenschulhaus fanden sich hier die Gäste ein. Denn die Zürcher Lehrerinnen hatten das Hauptreferat schon früher gehört, die Pflege der Freundschaft aber wollten sie nicht versäumen. Es war ein schöner, unvergesslicher Abend, den wir Lehrerinnen aus allen Gauen der Schweiz Dank der Freundlichkeit der Gastgeberinnen miteinander verlebten. Die Präsidentin der Sektion Zürich, Frl. E. Benz, entbot uns den Willkommensgruss und forderte zum Eintritt in den Verein auf,

der noch lange nicht alle Schweizerlehrerinnen zu seinen Mitgliedern zählt. In humoristischer Weise pries sie den Lehrerinnenverein als Fortbildungsschule, die alle Fächer umfasst. Dass sie noch ein Fach vergessen hat, nämlich die soziale Ethik, bewies Fräulein Fanny Schmid, die bald darauf das Wort ergriff und uns die Wohltaten der Käuferliga vor Augen führte. Ihr Vortrag, dessen Eindruck durch die Ungunst der Verhältnisse — zur Tischrede war er nicht bestimmt — beeinträchtigt wurde, erscheint in unserem Blatte, und kann also nachträglich mit Ernst und Musse genossen werden.

Vielen Dank verdienen die schönen künstlerischen Darbietungen, die das Mahl würzten: die herrlichen Lieder des Lehrerinnenchors unter der Leitung Attenhofers, die Rezitationen der Gedichte von Adolf Frey durch Fräulein Dr. Odermatt, die Reigen der flotten Turnerinnen und die komischen Deklamationen. Den Höhepunkt erreichte die gesellige Stimmung, als wir die drei Festhymnen unserer humoristischen Gelegenheitsdichterin, Fräulein Benz, im Chorus und mit Begeisterung anstimmten. Zwei davon, die speziell unsern Verein betreffen, sollen hier zur Freude derer, die sie mitgesungen, sowie auch derer, die in der festlichen Stunde fern von uns waren, in extenso folgen:

Kantus 1.

Melodie: An der Saale hellem Strande . . .

Nah der Aare hellem Strande
Steht das Heim so stolz und kühn,
Seine Dächer mir gefallen
Und die hohen luft'gen Hallen:
Lasst uns ziehen all' dorthin!

Wenn die Jugend ist verschwunden
Und die Zahl der Jahre schwillt,
Und die grauen Haar' erscheinen,
Könnte mancher es wohl meinen,
Dass man würde böse und wild.

Unser Heim mit flottem Türmchen
Und dem Garten schön und bunt,
Locket freundlich aus der Ferne
Gleich dem lieben Abendsterne:
Herz bleibt heiter und gesund!

Kantus 2.

Melodie: Zu Mantua in Banden . . .

Im Hirschengrabenschulhaus
Der Lehrerinnen Schar
Zur Generalversammlung
Mit Glanz erschienen war.

Es freut sich der Kollegen Herz
Und zittert vor dem Trennungsschmerz,
[: Mit ihm die Sektion. :]

Die Hände auf dem Rücken
Die Präsidentin ging,
Mit ruhig festen Blicken.
Sie ihre Red' anfang,
Die Red', die sie so manchesmal
Gehalten schon im Sitzungssaal
[: Vor dem Kollegium. :]

Und auch die Aktuarin
Stand fest und sicher da,
Als sie gerührten Herzens
Die Lehrerinnen sah.
Dann las sie uns, getreu der Pflicht,
Den Jahres- und den Baubericht
[: Und auch das Protokoll. :]

Da stand auch noch die Dame,
Die hütet unsern Schatz.
Sie las die Jahresrechnung
Und sprach: Es ist noch Platz!
Auf, sammelt Geld und sammelt Gold
So viel ihr könnt, so viel ihr wollt,
[: Und auch noch Stanniol. :]

In später Abendstunde trennte sich die fröhliche Schar, um am Sonntag morgen zu neuem Genuss sich wieder zusammenzufinden.

Dem schönen Abend folgte ein schöner Morgen. Das Wetter war jeder Unternehmung günstig, und so konnten die Lehrerinnen an Natur und Kunst sich ergötzen und geniessen, was sie gerade lockte. Die meisten besuchten wohl das prächtige Konzert des Lehrgesangsvereins in der Tonhalle. Der Mittag vereinigte uns wieder zum frohen Mahle, und am Nachmittag ging's entweder in den Belvoirpark oder auf den See.

So verstrich der Tag unter mannigfachem Genuss. Bleibenden Gewinn wird er dem Verein dadurch bringen, dass er die Bande der Freundschaft unter den schweizerischen Lehrerinnen, die sich sonst, ohne gemeinsame Arbeit und gemeinsame Lust, fremd bleiben müssten, fester geknüpft hat. Warmer Dank gebührt den Zürcher Kolleginnen, die so gastlich uns aufgenommen, so freundlich uns geleitet und so köstlich uns unterhalten haben. Auf Wiedersehn das nächste Jahr in Bern!
